

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger



Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Bestellager und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Petitzeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Meliame-Petitzeile im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Freitag
18
Februar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlagsanfrage wird dementsprechend bei der nächsten Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilegen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Annahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zusätzlich berechnet, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 41 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (W. B.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Bei Aufräumarbeiten in der neuen Stellung bei
Obersept wurden noch 8 französische Minenwerfer ge-
funden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftes Artillerie-
tätigkeit.

Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen
von Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

(Für einen Teil dieser Ausgabe wiederholt.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 17. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der
Stupa verliefen ergebnislos. Am Rominbach südlich von
Bereck wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht ab-
gewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich
gegen Ortschaften im Canale-Tal, im Rombon-Gebiet und
die Brückentöpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feind-
licher Angriffsvorstoß gegen den Monte San Michele wurde
abgewiesen. Bei Pola hielten die Abwehrbatterien des
äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab;
Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erzerum gefallen.

London, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., zens. J. Ztg.)
Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Fe-
bruar: Erzerum ist eingenommen.

Petersburg, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur ver-
öffentlicht folgendes Telegramm des Vizekönigs des Kau-
kasus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, vom 16. Februar,
nachmittags:

„Gott hat unseren tapferen Truppen der Kaukasusarmee
einen so großen Beistand geschenkt, daß Erzerum nach fünf-
tägigem beispiellosem Sturmangriff eingenommen wurde.
Ich bin unsagbar glücklich, Ew. Kaiserlichen Majestät diesen
Sieg mitteilen zu können. Gezeichnet Nikolai.“

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Präsident Poincaré sandte dem Zaren und dem
Großfürsten Nikolai anlässlich des Falles von Erzerum
Glückwunschtelegramme.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Zur Einnahme von Erzerum telegraphiert der Peters-
burger Korrespondent des „Temps“: Die russischen Truppen
unter General Indenitsch hätten sich von Südoften her der
Stadt Rop bemächtigt, seien dann ins Tal des Murad Tschai
hinabgestiegen, hätten Rhnis genommen und wären vor den
Forts von Erzerum von einer Seite erschienen, wo die Türken
sie am wenigsten erwartet hätten.

Der russische Offensivvorstoß auf dem kaukasischen Kriegs-
schauplatz, der mit der rücksichtslosen Energie durchgeführt
wird, die alle Unternehmungen des Großfürsten Nikolai Niko-

lawitsch kennzeichnet, hat zu einem Erfolge geführt, dessen
Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Die Verteidigung von
Erzerum, das infolge der zielbewußten russischen und fran-
zösischen Politik vom kleinasiatischen Eisenbahn- und Strahen-
netz weit abliegt, war vom ersten Tage des Krieges an eine
der schwersten Aufgaben der türkischen Heeresleitung. Sie
wurde durch einen schnellen Vorstoß auf russisches Gebiet,
der erst bei Sarikamisch zum Stehen kam, für die erste Zeit
befriedigend gelöst. Dem Ansturm großer russischer Massen
gegenüber, die mit der Eisenbahn bis fast an die Grenze
herangeführt werden konnten, hat nun die Verteidigung,
die mit furchtbaren Schwierigkeiten ihrer rückwärtigen Ver-
bindungen zu kämpfen hatte, nicht standhalten können. Das
endgültige Schicksal der Festung, die als Stadt mit 40 000
Einwohnern, von denen kaum die Hälfte Türken sind, nicht
allzu viel bedeutet, die aber wegen ihrer die Straßen vom
Schwarzen Meer und den Kaukasusgebieten nach Armenien
beherrschenden Lage strategisch wichtig ist, wird natürlich nur
durch das Ergebnis des ganzen Krieges entschieden. Schon
zweimal haben im letzten Jahrhundert die Russen Erzerum
besetzt. Im russisch-türkischen Kriege von 1828 und 1829
galt der Feldzug Baskiwitsch vor allem dieser Festung, die
nach furchtbarem Sturm am 9. Juli 1829 fiel, durch den
Frieden von Adrianopel aber schon nach wenigen Monaten
an die Türkei zurückgegeben wurde. Im Balkankrieg 1877
gelang es den Russen nicht, sich mit Waffengewalt Erzerum
zu bemächtigen, doch wurde ihnen die Festung im Februar
1878 durch den Waffenstillstand von Adrianopel übergeben.
Der Friedensvertrag von San Stefano machte auch dieser
Besetzung wieder ein Ende.

Der Seekrieg.

Stockholm, 16. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der
deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Auswärtigen
heute folgende Mitteilung überreicht: In nächster Zeit wer-
den außerhalb des schwedischen Seegebietes an verschiedenen
Stellen zwischen 55 Grad 18 Minuten und 55 Grad 26 Mi-
nuten nördlicher Breite und 12 Grad 42 Minuten und 13
Grad östlicher Länge Schiffsfahrthindernisse und Minen aus-
gelegt werden. Sobald nähere Mitteilungen eingegangen
sind, werden die notwendigen Anweisungen für die Schiff-
fahrt erteilt werden.

„Bis an die Zähne bewaffnet“.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Im „Echo de Paris“ schreibt Marcel Hulin: Es ist
sicher, daß die Deutschen wie zu Lande, so zu Wasser be-
deutende Anstrengungen machen werden. Wir müssen alle
Maßnahmen ergreifen, um auf ihre Denkschrift über die Tor-
pedierung von Handelsschiffen gehörig zu antworten. Wir
müssen bis an die Zähne alle unsere Fahrzeuge, welcher Art
immer bewaffnen. Die Lösung muß jetzt heißen: Geht
gerade drauf los und bedient euch der Waffen, wenn ihr
angegriffen werdet!

Die „Lusitania“-Note.

Washington, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Mel-
dung des Reuterschen Bureaus: Graf Bernstorff hat gestern
Paris das letzte Konzept der definitiven Note Deutsch-
lands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind
Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikani-
schen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung
der deutschen Regierung.

Drei britische Frachtdampfer verbrannt.

Amsterdam, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Ein
hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des New Yorker
„Times“ Korrespondenten wieder: Bei einem Brande in
Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten
besetzt wurden, und 30 Barken und Leichter bis auf die
Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war
der Anlegeplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden
dürfte 12 Millionen betragen.

Der neue Unterseebootkrieg.

Verchiebung bis zum April.

New York, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., zens. J. Ztg.)
Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird Deutschland die

Torpedierung bewaffneter Handelsdampfer bis zum April
verschieben, damit zuvor die amerikanische Regierung ihre
Bürger, die um Pässe nachsuchen, vor der Einschiffung auf
solchen Dampfern warnen kann. Die Zeitungen sind ge-
teilter Meinung. Die „Sun“ erklärt, die Frage enthalte
sehr gefährliche Momente. „World“ betrachtet die bewaff-
neten Dampfer als Kriegsschiffe. „American“ warnt davor,
den Wirkungsbereich der Anwendung von Unterseebooten ein-
zuschränken, weil sie einmal Amerikas Schutzwaaffe gegen
Angriffe zur See werden könnten.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Nach einer Havas-Meldung aus Washington be-
sprach sich Bernstorff mit Lansing über die Frage der Hinaus-
schiebung des Inkrafttretens der den deutschen Unterseebooten
erteilten neuen Instruktionen. Er teilte mit, daß Deutschland
nicht die Absicht habe, Überseedampfer zu zerstören. Lan-
sing bemerkte, daß hierzu eine amtliche Erklärung Deutsch-
lands wünschenswert sei.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Das Ergebnis von Briands Romreise.

Von der Schweizer Grenze, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg.,
zens. J. Ztg.) In der Pariser Presse machen sich jetzt
schon mißvergnügte Stimmen geltend über die Ergebnisse
des Besuchs Briands in Rom. Clemenceau spottet in
seinem Blatt über das Ergebnis der Reise, das eine neue
Konferenz, aber keine Tatsachen mitgebracht habe. Er sagt,
jeder Franzose muß bedauern, daß zur Stunde, wo an
unserer Front die Kanonen der deutschen Offensiv domieren,
der Tag einer wahrhaft gemeinsamen Aktion der Alliierten
noch nicht gekommen ist. Der Unterstaatssekretär Thomas
hat einem Mitarbeiter der „Humanité“ seine Eindrücke aus
Italien erzählt, wobei er sagte: „In meine Freude mischt sich
immerhin ein Bedauern. Es tut mir leid, daß mancher
unserer Genossen, die sozusagen die offiziellen Sozialisten
sind, sich abseits stellt von der Volksbewegung, die durch
Italien geht. Doch diese Meinungsverschiedenheiten werden
nicht dauern, sie werden mit dem gemeinsamen Siege ver-
schwinden.“

Das Schicksal der Serben auf Korfu.

Konstantinopel, 16. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., zens.
J. Ztg.) Zuverlässigen Telegrammen zufolge beträgt die Zahl
der in Korfu gelandeten serbischen Truppen nicht 100 000
sondern nur 23 000 Mann. Ihr Zustand spottet jeder Be-
schreibung: halb verhungert, nur auf das notdürftigste be-
kleidet, ohne Waffen und absolut nutzlos, können diese Flücht-
linge in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung er-
halten. Die Wut der Serben gegen die Verbündeten ist
unsagbar; besonders zeigte sie sich, als sich herausstellte, daß
Frankreich, welches die Sorge für das flüchtende serbische
Heer übernahm, es auf Korfu an den notwendigsten Vor-
bereitungen ermangeln ließ. Vom 5. bis 12. Februar starben
auf Korfu täglich etwa 200 serbische Soldaten.

Der Druck der Entente auf Griechenland.

Wien, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Den griechi-
schen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf
Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So durch-
suchten englisch-französische Truppenabteilungen alle Ortschaften
um Saloniki nach versteckten Waffen. Einige Griechen,
bei denen alte, unbrauchbare Waffen gefunden wurden, wur-
den verhaftet. Auf der von den Ententetruppen besetzten
Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung
schwerste Hungersnot, da Milos von jeder Zufuhr abge-
schnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung
dahin. Die Stimmung wurde schließlich derart, daß ein
Aufstand auszubrechen drohte. Erst auf eine sehr bestimmte
Forderung der griechischen Regierung wurde die Einfuhr
kleiner Mengen Zucker gestattet.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. J. Ztg., indir., zens.
J. Ztg.) Dem Pariser „Journal“ wird aus Saloniki ge-
meldet, daß die dort zusammengejagte griechische Kavallerie-
division aus Mangel an Futter demnächst Saloniki verlassen
werde. Der Generalstab der französischen Armee habe ihr
zwar einen Vorrat Gerste überlassen, könne jedoch nicht die
dauernde Unterhaltung der Pferde übernehmen. Die fran-
zösische Militärverwaltung habe den griechischen Truppen

auch 20 Kraftlastwagen überlassen, um die Ernährung der Truppen und der Bevölkerung von Serres zu erleichtern.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., indir., zent. Zeff.) Die Agence Havas berichtet aus Saloniki: Die Franzosen haben alle Punkte am oberen Wardar besetzt. Die Griechen halten den Fluß von Topitschin an bis zu seiner Mündung besetzt.

Ein Bandenüberfall an der kleinasiatischen Küste.

Konstantinopel, 17. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Telegraphen-Agentur Milli meldet aus Smirna: Eine Bande von 400—500 Griechen, die durch einen feindlichen Kreuzer aus Castellorizo herangeführt wurde, landete bei der Ortschaft Ischakli-Bey an der anatolischen Küste. Sie drang in die Ortschaft Endesi ein, unterstützt durch die Artillerie und das Maschinengewehrfeuer des Kreuzers, der auch 200 französische Soldaten an Land setzte. Die letzteren nahmen alles weg, was sie in dem Orte fanden und kehrten sodann an Bord des Kreuzers zurück, der sich unverzüglich in der Richtung nach Castellorizo entfernte. Die griechische Bande, die als Vorhut diente, plünderte alle Häuser des Ortes vollständig aus und raubte alles Vieh. Eine andere, einige Tage nachher an Land gegangene Streitmacht wurde von uns kräftig verfolgt und gezwungen, sich wieder einzuschiffen.

Peinliche Ueberraschungen.

Es geht erst los. Haß und Rache.

Die bleiche Furcht. Die ursprüngliche Kraft.

England hat in Washington fund und zu wissen getan, daß es eine Weigerung Amerikas, das Recht auf Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als einen peinlich überraschenden Akt betrachten würde. Es wäre das nicht die erste peinliche Überraschung, die England und seine Bundesgenossen erlebt, und würde sicherlich auch nicht die letzte sein. Ja, man darf, ohne Prophet zu sein, voraussetzen, daß die eigentliche Ära der peinlichen Überraschungen für unsere Feinde jetzt erst recht angehoben hat. Sie fühlen es wohl auch selbst, daß es auf der schiefen Ebene, auf der sie sich befinden, kein Halten mehr gibt, und daß Abstoß und Zusammenbruch unabwendbar geworden sind.

Mit solcher Gefährlichkeit, wie in neuester Zeit haben Engländer und Franzosen, Russen und Italiener über uns noch nicht gesprochen oder gelogen. Oder kann die Gefährlichkeit sich noch niedriger ausdrücken, als es in dem Armeebefehl des französischen Generals Dubois geschah, der jedem Soldaten bei Androhung schwerster Strafe verbot, „mit den deutschen Banditen, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, Frauen, Kinder und Greise morden, die Gefangenen rüberisch töten und die Verwundeten zu Tode quälen“, Gruß und Handschlag auszutauschen! Ist es nicht bezeichnend, daß König Georg von England in seiner Thronrede zur Eröffnung des Parlaments nichts anderes und Besseres zu sagen wußte, als den Entschluß der Entente zu verkünden, „Genugthuung für die Opfer des unprovokierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Überfall von Seiten Deutschlands zu erhalten, das Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachte.“ Und ein Racheplan ist es und nichts anderes, wenn England die Ententestaaten zu Beratungen über Mittel und Wege auffordert, wie man Deutschland nach dem Kriege vom Weltmarkt ausschließen könne.

Haß und Rache erfüllen den Gehärdigten und Unterworfenen, aber nicht den Sieger. Man weise uns unter allen offiziellen deutschen Rundgebungen eine einzige auf, die auch nur annähernd den giftgeschwollenen Haß der amtlichen Verlautbarungen unserer Feinde enthält! Man wird vergeblich danach suchen; wohl aber lassen sich amtliche Warnungen und Berunglimpfungen des Gegners durch Private, die den Ausdruck ihrer Entrüstung nicht zurückhalten vermögen, zu Dutzenden anführen. Und die Angst ist tatsächlich der Gefell des Hasses unserer Feinde. Hinter ihren Verleumdungen und gelegentlichen Prahlereien steckt die bleiche Furcht. Sie zittern vor peinlichen Überraschungen, vor Überraschungen, die mehr als peinlich sein, die zerschmetternd wirken werden. Die Balkanereignisse, der drohende Fall Salonas mit seinen unvermeidlichen Folgen für Italien, das Unvermögen, Griechenland und Rumänien zu gewinnen, die Enttäuschung, die Amerika bereitet, das alles erfüllt unsere Feinde mit bösen Ahnungen. Sorgenvoll schauen sie den kommenden Tagen entgegen, von denen sie Unheil auf dem westlichen wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz befürchten. Mit schlecht verborgener Unruhe erwarten sie die Wirkungen unseres mit dem 29. d. M. verschärften U-Bootkrieges gegen ihre bewaffneten Handelschiffe.

Ja, sie haben Grund zur Sorge und ihr schlechtes Gewissen steigert ihre Nervosität. Die unliebsamen Überraschungen, die während des ganzen Verlaufes der Feindseligkeiten auf allen Kriegsschauplätzen eintraten, werden auch in der Folgezeit nicht ausbleiben.

China.

Paris, 17. Febr. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., indir., zent. Zeff.) Das „Petit Journal“ meldet aus Shanghai: Gegenwärtig ist zwischen den aufgewiegelten Truppen von Jünnan und den Regierungstruppen eine Schlacht zwischen Putschau und Tschingling im Gange. Eine Division von Deutschen, die kürzlich sich empört hat, nähert sich gleichfalls Tschingling. Diese letztere Stadt bleibt ruhig.

Das preußische Herrenhaus.

Berlin, 17. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die nächste Plenarsitzung des preußischen Herrenhauses findet am 25. Februar statt.

Das preußische Abgeordnetenhaus

setzte am Dienstag bei der zweiten Etatslesung die Aussprache über die Lebensmittelfragen fort, der bereits die beiden vorausgegangenen Sitzungen gewidmet gewesen waren. Abg. Hoff (Vp.) begrüßte es, daß an den Mehl- und Brotpreisen bis zum Ende des Krieges festgehalten werden sollte, und betonte, daß die Landwirte ihre Kartoffelvorräte nicht zurückhalten dürfen. Abg. Johannsen (frkonf.) bemängelte die Festsetzung von zweierlei Höchstpreisen. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer betont, daß das Durchhalten in diesem Kriege lediglich der Landwirtschaft zu danken sei. Der wichtigsten Kartoffelfrage wende die Regierung die höchste Aufmerksamkeit zu. Die Kartoffeln in den Städten des Westens läge nicht an der Landwirtschaft, sondern an der mangelhaften Verteilung. Milch- und Butterarten müßten eingeführt, die Viehbestände erhalten werden. In Bezug auf die Futtermittel seien wir über die schlimmsten Monate hinweg; das Frühjahr würde Erleichterung schaffen. Abg. Braun (Soz.) sprach gegen die Landwirte und Großhändler. Abg. Giesberts (Zentr.) hob hervor, daß unsere Lebensmittelvorräte ausreichend seien. Abg. Areth (konf.) betonte, daß allgemein der Wunsch gehegt würde, die Bevölkerung zu Preisen zu ernähren, die der Produktion irgend möglich sind. Unbegreiflich sei es, wie man den Landwirten Wucher vorwerfen könne. Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen. Die Beschlüsse der Kommission zu den Wirtschaftsfragen wurden angenommen. Heute Freitag: Weiterberatung.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 18. Febr. In Bälde erscheint im Verlage dieser Zeitung wieder eine neue Auflage, nimmere die fünfte, des vielen unserer Leser bereits bekannten Büchleins „Königstein im Taunus“. Es soll dem Fremden ein Führer sein bei allem was er von unserem Städtchen wissen will, ihm und auch dem Einheimischen gleich wertvoll, namentlich durch seinen geschichtlichen Inhalt, der gegen die vierte Auflage durch die später hierzu erschienene Ergänzung eine bemerkenswerte Bereicherung erfährt. Auch die Beschreibung der Burgruine ist wieder so umfangreich gestaltet, wie bei den ersten Auflagen, dabei aber noch der übrige Text der fortschreitenden Zeit und der fortschreitenden erfreulichen Entwicklung Königsteins entsprechend verbessert und ergänzt worden. Die Orientierungskarte, die bei der letzten Auflage so viel Anerkennung gefunden, auch die Beschreibung der Spaziergänge in die nähere sowie die größeren Ausflüge in die weitere Umgebung Königsteins sind beibehalten. Warum das Büchlein gerade zu jetziger Zeit erscheinen soll, die doch sicher einem solchen Beginnen nicht sehr förderlich sein kann? Es ist dies meist durch die erste Zeit selbst hervorgerufen. Denn, abgesehen davon, daß die vorhergegangene vierte Auflage schon seit drei Jahren vollständig vergriffen und eine Erneuerung schon oft und dringend verlangt wurde, soll die Herausgabe des Büchleins noch vor Beendigung des Krieges ein Beweis sein des unerschütterlichen Vertrauens auf den Sieg von Deutschlands gerechter Sache, auf den Sieg, der uns die schöne geliebte Heimat so unangefastet und ungeschmälert erhalten wird, daß der Inhalt des Büchleins sowohl in geographischer wie auch in historischer Hinsicht auch nach dem großen Kriege eine Änderung nicht erfahren kann. Daneben soll die Herstellung der Broschüre selbst Beschäftigung bringen und damit unserem Personal in verdienstvoller Zeit das Durchhalten erleichtern. Wer sich also mit dem Herausgeber in dem ersten Teile der Begründung zur Drucklegung in der Jetztzeit eines Sinnes fühlt und zur Durchführung des zweiten Teiles derselben etwas beitragen will, dem ist hierzu durch Benützung des Anzeigen-Anhanges, welcher ebenfalls wieder beigelegt werden soll, Gelegenheit gegeben. Einladung hierzu ergibt im Anzeigenteil dieser Nummer. Die Preise sind trotz teurer Zeit so niedrig gestellt, daß es jedem Interessenten möglich ist, durch seine Empfehlung nicht nur sich zu nützen, sondern dabei auch ein Unternehmen zu unterstützen, das dem Herausgeber bei den hohen Kosten der Herstellung sicher keinen Gewinn bringen, doch aber die Heimatinteressen fördern helfen wird.

* Vom 1. März ab wird der Postauftragdienst zur Selbsteinziehung zwischen Deutschland und denjenigen Orten im Gebiete des General-Gouvernements in Belgien, die am Briefverkehr mit Deutschland teilnehmen, wieder aufgenommen werden. Die Orte im Etappengebiet Belgiens bleiben mithin ausgeschlossen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

* Zum Vorsitzenden des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Sitz Frankfurt a. M., wurde der Landrat des Ober-Taunuskreises, Landrat v. Bernus, in Bad Homburg v. d. H. ernannt.

* Zu der neuesten schon mitgeteilten Erhöhung der Druckpapierpreise schreibt man aus Frankfurt: Der Verband Deutscher Druckpapierfabriken, Sitz Berlin, in dem etwa 90 Prozent der deutschen Druckpapiererzeugung vereinigt sind, hat in seiner Sitzung vom 8. d. Mts. beschlossen, den Preis für Druckpapier um 800 Mark für den Waggon von 10 000 Kilogramm für das zweite Vierteljahr heraufzustellen. Diese weitere Preiserhöhung sei durch die Steigerung der Preise für Zellulose und Holzschliff sowie aller anderen Rohmaterialien und der Arbeitslöhne erforderlich geworden. Diese neue, fast 40 Prozent betragende Preiserhöhung kann von den deutschen Zeitungen, die ohnehin ausnahmslos unter dem Kriege stark gelitten haben, nicht getragen werden. Sollte sich nicht durch Eingreifen der Regierung eine Ermäßigung des Aufschlages herbeiführen lassen, so dürfte das Fortbestehen einer großen Anzahl von Zeitungen in Frage gestellt werden. Wie wiederholt mitgeteilt, haben während des Krieges fast zweitausend Zeitschriften und Zeitungen

Deutschlands ihr Erscheinen bereits eingestellt. Zunächst dürften sämtliche deutsche Zeitungen sich gezwungen sehen, den Umfang ihrer Ausgaben sofort einzuschränken. Später dürften gemeinsame weitere Maßnahmen erforderlich werden, um das Weitererscheinen der Zeitungen zu sichern.

* Es bleibt bei zwei fleischlosen Tagen. Die umlaufenden Gerüchte, wonach die Reichsregierung anstatt der bestehenden vier fleischlosen Tage einzuführen beabsichtige, werden von amtlicher Stelle für völlig unbegründet erklärt.

Cronberg, 17. Febr. Gestern nachmittag tagte auf dem hiesigen Rathaus die Preisprüfungsstelle für Cronberg, Falkenstein, Rammolshain, Niederhöchstädt, Oberhöchstädt, Schönberg und Schwalbach, die mit Ausnahme von Oberhöchstädt und Schönberg durch ihren Bürgermeister vertreten waren. Zunächst wurde beschlossen, daß der Lazarettinspektor Lenzing vom Offizierheim Taunus den Beratungen der Militärperson beizuwohnen soll. Der Landwirt Herget, Oberursel, von der Kreis-Mehlverteilungsstelle, soll als Beauftragter die Preiskontrolle übernehmen, auch der Preisausgang durchgeführt und alle acht Tage die Änderungen geprüft werden. Die Höchstpreise für Schweinefleisch wurden in gleicher Höhe, wie sie in Homburg und Oberursel zugehoben, festgesetzt. Geschnittene Koteletts, Zungen- und Schinkenwürst kosteten jedoch 2.— M., Leber- und Blutwurst 1.50 M. pro Pfund. Die Regelung der Höchstpreise für Gemüse wurde vertagt und von der Preisfestsetzung für Milch abgesehen. Eine Einkaufs-Kommission, die für die Gemeinden gemeinsam Lebensmittel beschaffen soll, bestehend aus den Herren Bürgermeister Müller-Wittler, Hoffmann, Falkenstein und Specht-Schwalbach, wurde gewählt. Sämtliches in den Mehlereien gewonnene Fett und Schmalz soll von den Gemeinden übernommen und gleichmäßig der Bevölkerung zugeführt werden. Von dem Ankauf an Schweinen im Bezirke der Preisprüfungsstelle und der Zuführung an die Metzger wurde abgesehen. Noch geklärt wird die Tagung durch den letzten Beschluß, kraft dessen Kinder, stillende Mütter und Kranke Bezugsscheine für Milch eingeführt werden sollen.

Von nah und fern.

Unterlieberbach, 17. Febr. Von einem tragischen Schicksal wurde die hiesige Familie Peter-Thomas betroffen. Während vor etwa einem halben Jahre ein 17-jähriger Sohn als Kriegsfreiwilliger den Heldentod fand, ereilte nun der älteste, 21-jährige Sohn auf einem Patrouillengang in dem östlichen Kriegsschauplatz dasselbe Schicksal.

Wiesbaden, 16. Febr. Gestern vormittag erhängte sich in ihrer Wohnung in der Dohmeier Straße die 57-jährige Ehefrau eines zuletzt im hiesigen Vergnügungs-Palast beschäftigten Artisten. Furcht wegen einer zu erwartenden Polizeistrafe soll die Frau in den Tod getrieben haben.

Hanau, 16. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer hat sich in zweitägiger Verhandlung wegen zahlreicher Schwundleien der 38 Jahre alte G. F. Scholz aus Reife zu verantworten. Er hatte sich, um seiner Morphiumsucht besser fröhnen zu können, Rezeptformulare anfertigen lassen mit dem Ausdruck „Dr. med. Scholz“, die er sich selbst ausgieb und in den Apotheken herstellen ließ. Später simuliert er Morphiumräsche, um in Krankenhäusern aufgenommen zu werden, und verschwand jedesmal nach längerer Behandlung spurlos aus den Krankenhäusern, ohne die Pflasterkosten bezahlen zu haben. Auf diese Weise schädigte er 23 Krankenhäuser. Auch als Heiratschwindler trat er auf und erschauelte ferner durch Vorpiegelung falscher Tassachen erhebliche Summen von Professoren, Ärzten, Apothekern, Pfarrern und Lehrern. Er wurde wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung zu vier Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dillenburg, 17. Febr. Auf dem Förderturm der Eisengrube „Nikolaustollen“ wollte der Bergarbeiter Heinrich Hain aus Frohnhausen einen Erzwagen in den Förderrollen, bemerkte aber nicht, daß der Korb nicht vor der Haltestelle stand. Hain stürzte mit dem Wagen 200 Meter tief und blieb zerschmettert auf der Schlachthofe liegen.

Waltrop, 17. Febr. In einer der letzten Nächte wurde dem Bergmann Anton Baumann hier selbst drei Schweine im Stalle abgeklaut und gestohlen.

Rüdesheim, 16. Febr. Im Alter von 102 Jahren starb hier Herr Johannes Schrauter.

Wetzlar, 17. Febr. In einem Hause Quintinsstraße wurde ein achtjähriger Anabe in bewußtlosem Zustande gefunden und durch die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, woselbst Rauchvergiftung festgestellt wurde, an deren Folgen der Anabe alsbald gestorben ist.

Darmstadt, 16. Febr. Dem Bureauinhaber Runkel, der mit seinem Kade auf der Straße einen Unfall erlitt, wurde dabei aus seinen Briefschaften ein Geldbrief an die Wormald-Offizier Eisenbahnverwaltung im Betrag von 2479.82 M. gestohlen. Der Inhalt des Briefes bestand aus 24 Hundsmarktscheinen und anderen kleineren Geldscheinen.

Ashaffenburg, 16. Febr. Bei einer im elterlichen Anwesen vorgenommenen Hausauskunft des Georg Dillig in Hallstadt, der bekanntlich unter dem dringenden Verdacht verhaftet wurde, am 28. Januar d. J. am Ufer des Mains in Bischofsberg seine eigene 24-jährige Schwester Babette ermordet zu haben, wurde auf dem Boden die seit der Mordtat verschwundene Hade vorgefunden, mit der die Tat verübt wurde. Die Eisenstücke der Hade waren stark mit Blut bedeckt. Auch klebte noch ein Blüschel Haare der Ermordeten an der Hade. Damit ist der Mörder, der noch immer hartnäckig leugnete, vollständig überführt. Über den Verbleib der Hade machte er bis jetzt noch widersprechende Angaben.

Ashaffenburg, 16. Febr. Durch einen fallenden Balken wurde beim Holzfällen im sogenannten Eschlingwald der 14-jährige Holzhauer Anton Jäger von Althheim.

Zunächst
gen leben
t. Spä
erlich we
chern.
umlaufen
t der ge
hichte, we
rklärt.
e auf den
Eronben
erhöhten
von Ober
r vertrete
ettinspe
ungen al
Herget
ill als S
der Preis
nderung
sch wurde
sel zur
gen- und
Blutwun
tpreise
ehung für
ie für die
oll, b
er, S
gewähl
nd Schma
mäßig be
ntauf be
ad der Z
sch gek
idessen
e für die

Alschaffenburg, 16. Febr. Der Gelegenheitsarbeiter Josef Göpfert, der, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, in dem unterfränkischen Wallfahrtsort Rehbach die 82jährige Witwe Weiß in schändlichster Weise ermordete, hat nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er wollte die alte Frau berauben, weil er Geld bei ihr vermutete.

Ludwigshafen, 17. Febr. Schreckliche Folgen hatte gestern Nachmittag das Kriegsspiel von Kindern, bei dem ein neun und ein sieben Jahre alter Knabe den Tod fanden. Auf dem Acker hinter dem Hauptfriedhof hoben sie einen „Schützengraben“ aus, als plötzlich das Erdreich sich aufrichtete und die beiden Knaben verschüttete. Sie wurden heute Morgen als Leichen geborgen.

Fulda, 17. Febr. Daß man auch auf Grund einer noch nicht im Kreisblatt veröffentlichten Verordnung verurteilt werden kann, hat der Kaufmann Gustav Hieronymus erfahren müssen, der vom Landgericht Hanau am 5. November vorigen Jahres wegen Vergehens gegen das Belagerungszustandsgesetz zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. Auf Grund dieses Gesetzes hat die Militärbehörde in Frankfurt a. M. am 3. August 1915 das Aufkaufen von Eiern auf Wochenmärkten durch Zwischenhändler verboten und unter Strafe gestellt. Diese Verordnung ist im Amtsblatt der Regierung zu Kassel am 7. August veröffentlicht worden. Im Kreisblatt von Fulda hat sie dagegen erst am 14. August gestanden. Drei Tage vorher, am 11. August, hat der Angeklagte auf dem Wochenmarkt in Fulda einer Händlerin ihren ganzen Eiervorrat (60—70 Stück) zum Einzelpreis von 12½ Pfennig abgekauft. Zur Übergabe ist es nicht gekommen, da jemand den anwesenden Polizeibeamten auf die kürzlich erlassene Verordnung aufmerksam machte und der Beamte dann einschritt. Der Angeklagte machte vor Gericht geltend, das Amtsblatt der Regierung werde nur von Behörden gelesen, er selbst lese das Kreisblatt, in diesem sei aber am 11. August die Verordnung noch nicht veröffentlicht gewesen. Er habe also nicht wissen können, daß er sich strafbar mache. Das Gericht hat diesen Einwand unberücksichtigt gelassen und angenommen, daß der Angeklagte durch eigenes Verschulden in Unkenntnis über die Verordnung war. Die Verordnung sei in Fuldaer Handelskreisen bereits bekannt gewesen und wer, wie der Angeklagte, in Fulda Handel treibe, handle fahrlässig, wenn er sich nicht auf dem Laufenden über die gesetzlichen Bestimmungen hält. Die Revision des Angeklagten, der diese Auffassung beämpfte, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Volkskalenders Vereins.

Samstag, 19. Februar: Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen, ziemlich mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 1 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 1 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 4 Grad.

Steigendes Wasser.

Mainz, 17. Febr. Infolge des starken Regens ist das Wasser wieder im Steigen. Mainz notierte gestern 79, heute 127. Mannheim gestern 302, heute 390, der Main bei Koblentz gestern 53, heute 106.

Rohlenz, 17. Febr. Der Rhein ist binnen 24 Stunden um 97 Zentimeter gewachsen. Heute früh betrug der Pegelstand 3,80 Meter. Die Mosel ist vom Dienstag auf Mittwoch bei Trier um 1½ Meter gestiegen. Der Pegelstand war dort gestern Nachmittag 3,72 Meter.

Diez, 16. Febr. Der unaufhörliche Regen der letzten Tage hat ein starkes Steigen der Lahn im Gefolge gehabt. Gestern Mittag betrug der Wasserstand 2,60 Meter, heute früh 3,08 Meter und heute abend 4,44 Meter. Auch an der oberen Lahn ist das Wasser heute über 1,20 Meter gestiegen. Das Wasser steht allenthalben über den Ufern, an vielen Stellen über einen Meter.

Marburg a. L., 17. Febr. Im Lahn- und Ohmtal herrscht Hochwasser, die Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Der Sturm hat großen Schaden angerichtet. In Marburg hat die Straßenbahn ihren Betrieb eingestellt.

Fulda, 16. Febr. Die Fulda und ihre Zuflüsse sind, hauptsächlich infolge der aus Rhön und Vogelsberg zufließenden Wassermassen, stellenweise weit über die Ufer getreten, so daß an manchen Orten die Verkehrswege gesperrt sind. Im oberen Fuldatal ist der an Wiesen und Aern entstandene Schaden beträchtlich.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Samstag, den 19. ds. Mts., vormittags von 8 bis 9 Uhr, werden im hiesigen Rathausaale Nordsee-Schellfische (große) zu 80 Pfg. pro Pfd. „Kabeljau (ohne Kopf) zu 60 Pfg. pro Pfd. verkauft.“ Von 9 bis 11 Uhr Butter pro Pfund 2,65 Mark. An jede Familie wird ein halbes Pfund zum Preise von 1,33 Mark abgegeben. Königstein im Taunus, den 18. Februar 1916. Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Wer ersparte Brotkartenabschnitte hat, wird gebeten dieselben im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung im Rathaus, Zimmer Nr. 2, abzugeben. Diese Rückgabe kann an jedem Werktag und nicht nur Montags erfolgen. Königstein, den 16. Februar 1916. Der Magistrat. Jacobs.

Kleine Chronik.

— Der Kaiser als Nothelfer. Ein junges Mädchen in H. hatte sich, wie die „Oldemb. Nachr.“ mitteilen, verlobt, konnte sich aber nicht mehr kriegstrauren lassen und wollte daher den nächsten Urlaub ihres Bräutigams abwarten. Aber ein Jahr ging hin, ehe dieser Urlaub bekam; er wanderte von einem Kriegsschauplatz zum andern, kam aber nicht nach Hause. Dreimal wurde Urlaub für ihn eingereicht, ohne daß man damit Erfolg gehabt hätte. Da wollte die schon 36jährige Braut nicht mehr länger warten und schrieb resolut an den Kaiser. Jetzt hatte sie den Erfolg, daß nicht nur vom Generalkommando eine Antwort sondern auch der Bräutigam bald selber kam und die Trauung endlich stattfinden konnte.

Berlin, 17. Febr. Im Hofbräuhaus, Leipzigerstraße, spielte sich gestern ein blutiges Liebesdrama ab. Dort gab der 33 Jahre alte Landsturmann Heinze auf die 20 Jahre alte Restrid, die dort als Dienstmädchen angestellt ist, drei Schüsse ab und schoß sich darauf selbst in den Kopf. Die Restrid wurde nach der Charité gebracht, während Heinze nach dem Garnisonlazarett übergeführt wurde. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

Reddinghausen, 17. Febr. Auf Zech „König Ludwig“ wurden durch hereinströmende Kohlenmassen vier Bergleute erschlagen.

— Bei einem Brande in einem Kölner Vororte hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Im zweiten Stockwerk einer Fabrik brach durch Unvorsichtigkeit ein Brand aus. In der entstandenen Panik stürzte eine leichte Steinwand um und erschlug eine Arbeiterin. Weitere 16 Arbeiterinnen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

— Bluttat eines gefangenen Russen. Aus unbekannter Ursache wurde der Landsturmann Gerlach aus Terranova bei Elbing von einem Kriegsgefangenen in dem Gefangenenlager Pöblok in Pommern überfallen und ihm der Schädel gespalten, so daß nach 24 Stunden der Tod eintrat. Der Russe wurde verhaftet.

— Kartoffelbeschlagnahme. Der Landrat des Diegnitzer Kreises hat amtlich folgende Veröffentlichung ergehen lassen: Trotz dringender Aufforderungen an die im Besitze von Kartoffeln befindlichen Landwirte und trotz der Erhöhung des Preises auf 4 Mark für den Zentner kann unser Kommissionsrat, der Kartoffel-Verwalter Herr Kaufmann Januschel hier selbst, keine Kartoffeln erhalten. Nicht einmal soviel Kartoffeln werden verkauft, als zum Brotbacken gebraucht werden. Zu meinem größten Bedauern sehe ich mich deshalb gezwungen, von der Zwangsmaßregel der Enteignung Gebrauch zu machen. Mitte nächster Woche wird den Landwirten, bei denen, wie mir bekannt, noch größere Kartoffelbestände sind, eine Verfügung zugehen, durch die ein entsprechender Teil der Kartoffeln dem Kreise als Eigentum übertragen wird. Als Entschädigung werden in diesem Falle nur 2,75 M für den Zentner gezahlt.

Eine südamerikanische Republik im Kriege gegen uns.

In der großen Zahl unserer Feinde ist einer bisher ungenannt und ungenannt geblieben. Es ist die südamerikanische Republik Counani, die an der Grenze zwischen Brasilien und Französisch-Guayana liegt, etwa 15 Meilen von der Küste entfernt. Diese Miniatur-Republik ist schon seit dem Jahre 1886 unabhängig, nachdem Brasilien auf seine Hoheitsrechte verzichtet hatte. Der augenblickliche Präsident ist ein Franzose namens Adolph Besset Beaufort, ein ehemaliger Oberst in der französischen Armee. Als der Krieg ausbrach, entschloß er sich, wie er jetzt eine halbamtliche Washingtoner Meldung der „Post. Ztg.“ berichtet, seinem Vaterlande Frankreich mit seiner ganzen Armee zu Hilfe zu eilen. Sie segelten unter ihrer blutroten Staatsflagge mit dem silbernen Stern über den Ozean — nicht ganz 300 Mann stark. Mehr als die Hälfte ist schon gefallen.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold.
Kronen und Stützähne. Zahnreihen.
Zahnoperationen. Plomben in Gold, Silber usw.
Carl Mallebré, Königstein. Fernruf 129.
Behandlung von Mitgliedern aller Krankenkassen.

Siehezu das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 8.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Bergebliche Angriffe der Engländer und Franzosen.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer haben nochmals versucht, ihre Stellung südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen.

Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt.

Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Fonquevillers (nördlich von Alberts) einige Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Südlich der Somme brach ein Angriff frisch angelegter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front außer zeitweise lebhaftem Artilleriekampf keine besonderen Ereignisse.

Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bomben-Abwerfen auf Poperinghe beantwortet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger griffen den Bahnhof von Subova (im Wardartale südwestlich von Strumitsa) an.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Gewaltakt der Entente.

Besetzung der griechischen Eisenbahnen.

Konstantinopel, 16. Febr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Ztg., zens. Ztg.) Nach amtlichen Athener Telegrammen unternahmen die Gesandten Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens einen Kollektivschritt bei Skutudis, um ihm trocken anzukündigen, daß der in Paris tagende Kriegsrat die militärische Besetzung aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und Morea durch Entente-truppen anordnete. Die Gesandten bemerkten nur, daß, falls Griechenland nicht freiwillig diesem Beschlusse sich füge, Gewalt angewendet würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde sofort ein Kriegsrat, um über die neu geschaffene Lage zu beraten, einberufen.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag Septuagesimae.
Vormittags 7½ Uhr Frühmesse. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr sakramental. Andacht.
Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Sonntag Septuagesimae. (20. Februar 1916.)
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11¼ Uhr Generalversammlung des Frauenvereins im Herzogin Adelsheim-Stift.
Bibliothek von 11 bis 12 Uhr.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.
Bereinsnachrichten.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Nähabend des Nähkränzchens der jungen Mädchen. Es wird für die Lazarette gesammelt.
Freitag, 8 Uhr, Nähabend des Frauenvereins.
Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.
Samstag morgens 9.00 Uhr, nachmittags 4.00 Uhr, abends 6.35 Uhr.
Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein.
Sonntag, den 20. Februar, vormittags 11 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein.
Sonntag Septuagesimae.
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11¼ Uhr Christenlehre.
Mittwoch, den 23. Februar, 8 Uhr abends: Versammlung der Frauenhilfe.

Die Sparkasse
des
Vorschussvereins zu Höchst am Main
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit
3½ %.
Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3½ % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.
Der Vorstand.

Jugendwehr.
Sonntag, den 20. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,
Antreten zur Uebung
am Hotel Bender.
Königstein, 18. Februar 1916.
Der Kommandant i. V.: Wolf.
Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe
sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl.
Königstein.

